

HUNDERTZEHN PROZENT

„Der Ungar ist ein Europäer von 110 Prozent“. Der Herr aus Paris, dem ich dies sagte (in der Hall des Ritzhotels am Budapester Donaukorso, beim Fünfuhrtee, dem gelangweilt zwei Dutzend Paare beiwohnten, gelangweilt wie allen andern vorschrittmäßigen Ritualen ...), ... der Herr irgendwo aus Paris lächelte lange. Dann fragte er graziös: „Und wir Franzosen?“ Ich zögerte nicht, achtzig Prozent zu sagen. Und: der Rest sei „gloire“, „chic parisien“ und „grande nation“. Aber der Ungar ist, knapp gerechnet, hundert-zehnprozentig; der Ungar nämlich, auf den es ankommt, das Talent, das in Hollywood arriviert ist, am Montparnasse malt und die deutschen Provinzbühnen der Großstadt mit Komödien versorgt. Seltsames Schicksal: diese schöne Stadt Budapest (denn die Ungarn, auf die es ankommt, sind bloß aus Budapest ...), diese Stadt ist ewig auf der Flucht vor sich selbst, auf der Flucht vor dem Osten, auf der Flucht vor dem Balkan. Sie will die Tatsache nicht wahrhaben und steigert sich ins Grenzenlose. Sie übertreibt alles, auch ihre Kraft, ihr Talent; sie täuscht eine exakte Zivilisation vor, die auf einer ganz anders gearteten Kultur ruht und darum manche Unsicherheit in sich birgt. Die Furcht, nur irgendeiner aus irgendeiner kleinen Nation zu sein, zwingt den Ungarn in manche Maske; in der des Kulturnobs fühlt er sich am wohlsten. Er trägt sie geschickt und mit mehr Vehemenz, als es die europäische Würde verträgt; mit etwa zehn Prozent mehr Vehemenz also und durchaus mit der Eifersucht des Traditionslosen. Er ist ungefähr das typische Gegenteil des Amerikaners, dessen schöpferische Naivität stolz darauf ist, keine Tradition zu haben. Der Ungar hingegen, seit tausend Jahren Stiefkind der Mutter Europa, reklamiert die ganze Welt- und Kulturgeschichte für sich: eine andere, aber nicht ganz unwirksame Art von Naivität. Der nationale Stolz kennt ja keine Grenzen; wißt ihr denn nicht, daß zum Beispiel ungarische Kunsthistoriker auch Albrecht Dürer als Landsmann ansprechen, und wer weiß, ob nicht eines Tages Hans Sachs einer posthumen Annexion zum Opfer fällt. Man munkelt allerlei von Christoph Columbus ...; aber den Broadway haben wirklich erst einige ungarische Journalisten entdeckt.

... Aber auch den Kurfürstendamm. Ich kenne einen, der kam über's Romantische Café, — ein kleiner Druckfehler bloß, aber wer wird denn so

Bahlsen

LEIBNIZ-KEKS
ENTHÄLT NUR FEINSTE
MOLKEREIBUTTER

ZUM TEE
ZUM KAFFEE
ZUM DESSERT
FÜR DEN SPORT
FÜR DIE REISE